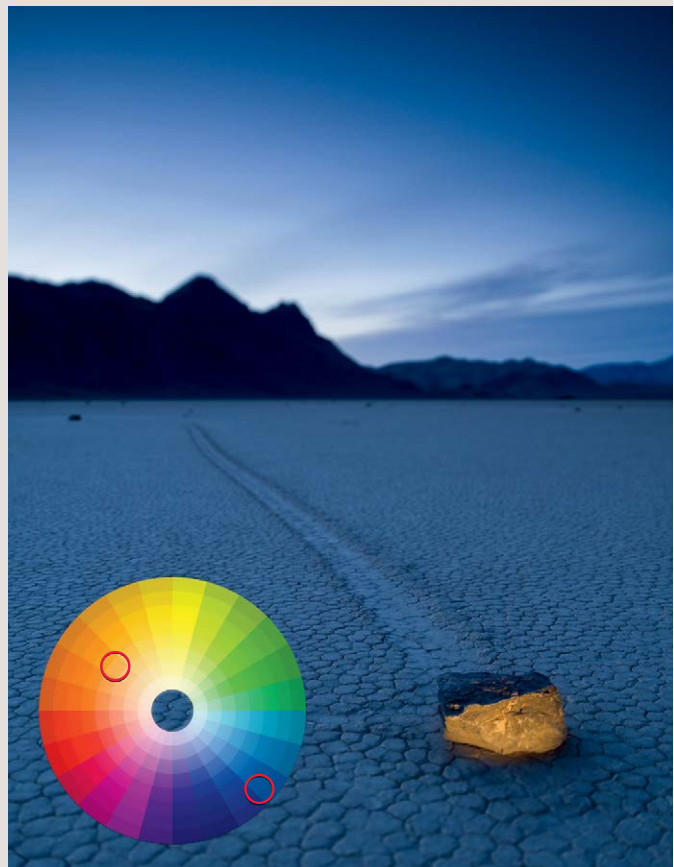


WORKSHOP 18

Farbkontraste ausloten

Wenn wir über den bewussten Einsatz von Farben sprechen, sollten Sie auch überlegen, welche Rolle Kontrastfarben in Ihren Kompositionen spielen. Kontrastfarben sind – jedenfalls nach meinem Verständnis – keine Farben, die aufeinanderprallen und miteinander in Konflikt stehen, sondern sogenannte Komplementärfarben. Im Farbkreis liegen diese Farben einander gegenüber und hier finden Sie auch Anregungen zum Einsatz von Kontrastfarben. Warum aber überhaupt das Ganze?

Stärkerer Farbkontrast verleiht dem Kontrastelement auch eine größeres visuelles Gewicht, der Blick wird stärker davon angezogen. Außerdem kann auch der Tiefeneindruck im Bild steigen, weil Farbkontraste Trennung bewirken. Allgemein gesprochen drängen hellere/wärmere Farben eher in den Vordergrund, während kühlere Farben in den Hintergrund treten. Je heller und gesättigter diese Farben sind, desto stärker der Kontrast und desto mehr Tiefe entsteht. Diese zusätzliche Tiefe wird anders wahrgenommen als ein flaueres Bild mit einheitlicherer Farbpalette, das dadurch möglicherweise ruhiger wirkt. Wie bei vielen visuellen Werkzeugen geht es auch hier nicht darum, ein Werkzeug zu bevorzugen. Vielmehr erzeugt jedes eine andere Ästhetik. Wir können zwischen verschiedenen Bildwirkungen auswählen, um mit unseren Fotos bestimmte Aussagen zu treffen bzw. bestimmte Erfahrungen zu vermitteln.



▲ Nikon D3s, 24 mm, 1 Sekunde @ f/4.5, ISO 200

Beide Bilder sind nahezu identisch, aber im zweiten wurden Farbkontrast und Tiefeneindruck durch ein warm gefärbtes Blitzlicht noch gesteigert. Im Farbkreis werden Sie erkennen, dass dem Blau aus der Szene das warme Gelb des Steins direkt gegenüber liegt.

Beim Einsatz von Komplementärfarben müssen wir noch einen weiteren Effekt beachten: Unsere Wahrnehmung einer bestimmten Farbe wird von der Gegenwart anderer Farben beeinflusst. Im Fall der Komplementärfarben lässt die eine Farbe die andere intensiver erscheinen. Das ist ähnlich wie bei Größenunterschieden – bilden wir ein großes und ein kleines Element ab, erscheint das große sogar noch größer. Grün sieht immer grün aus, zusammen mit Magenta wirkt es aber sogar noch grüner. Das ist einfach ein weiteres Werkzeug, das wir kennen sollten. Jeder Effekt kann nützlich sein, wenn er uns bewusst ist.

Ihre Aufgabe

Bevor wir Farbkontraste einsetzen können, müssen wir sie uns bewusst machen. Sehen Sie Ihre jüngsten Arbeiten durch und achten Sie auf kontrastierende Komplementärfarben. Könnten sie noch verstärkt werden? Welche Wirkung hätte es, den Farbkontrast zu reduzieren? Würde das Auge das Bild anders deuten, wenn die Farbtöne etwas verändert würden? Wenn Sie das nächste Mal fotografieren, suchen Sie Möglichkeiten, um ein Element mit Farbkontrast aufzunehmen. Würde ein gelbes Taxi besser aus dem Hintergrund herausstechen als ein grünes Auto? Das eine Bild sagt: »Hey, schau' dir das gelbe Taxi an!« Das andere sagt: »Schau' mal, wie Auto und Hintergrund fast miteinander verschmelzen.« Ihr Umgang mit Farbkontrast hängt davon ab, was Sie visuell ausdrücken möchten. Mit diesem Verständnis können Sie Ihre Fotos auch digital nachbearbeiten. Durch die Anpassung von Farbton, Sättigung und Helligkeit verschiedener Bildelemente können wir den Blick bewusst lenken. Um ihre Farben mehr oder weniger komplementär zu gestalten, erhöhen oder reduzieren Sie die Sättigung oder verschieben den Farbton.



▲ Canon EOS 20D, 29 mm, 1/125 @ f/4.0, ISO 800

Halten Sie die Augen auf der Suche nach kontrastierenden Farbkombinationen offen – oft wird Ihr Blick ohnehin bereits davon angezogen. Dass diese blauen Telefone vor der pinkfarbenen Wand in Harar, Äthiopien, herausstechen, erkenne ich auch ohne Farbkreis. Die Aufmerksamkeit für die Telefone und die Wand steigt dabei gleichermaßen.

WORKSHOP 19

Probieren Sie es in Schwarzweiß

Farben sind sehr verführerisch; sie ziehen sowohl unsere Blicke als auch unsere Gefühle stark in ihren Bann. Grob gesagt, üben hellere und stärker gesättigte Farben eine größere Anziehungskraft auf den Blick aus. Und da jedes Foto nur eine begrenzte Wirkung haben kann, bekommen oft diese helleren Farbelemente unsere ganze Aufmerksamkeit und lenken den Blick von anderen wichtigen Elementen ab. Linien und Augenblicke werden häufig von Farben überstrahlt und manchmal geraten die Farben und ihre emotionale Wirkung auch in Konflikt mit der Geschichte des Bilds. Wenn wir das Foto eines tragischen Ereignisses betrachten, können lebhaftere Farben wie etwa helles Gelb unsere Gefühle in die entgegengesetzte Richtung ziehen – es kommt zu einer kognitiven oder emotionalen Dissonanz.

► Leica M(240), 21 mm, 1/3 s @ f/13, ISO 400

Die Farben in dieser Szene waren fantastisch und am Ende habe ich ein Farbfoto gedruckt. Davon profitierte die Bildstimmung, aber zugleich litt die Ausdruckskraft der Linien ein wenig. In der Fotografie ist alles ein Geben und Nehmen und in diesem Fall war mir die Stimmung wichtiger. Aber schauen Sie sich doch diese Linien an!



► Fuji XE-1, 14 mm, 125 Sekunden @ f/16, ISO 200

Ohne die Farben übernehmen die Texturen und Schattierungen in dieser italienischen Szene eine viel stärkere Rolle. Natürlich geht ein Teil der Stimmung verloren, aber wie bei jeder Entscheidung ist das auch hier ein Geben und Nehmen. Wenn wir in Farbe und in Schwarzweiß zu sehen lernen, können wir uns selbst die passende Alternative aussuchen.



Es gibt viele Gründe, Farbe im Foto zu belassen, und ebenso viele, es in Schwarzweiß zu konvertieren. Natürlich ist das auch eine Frage des persönlichen Geschmacks oder der visuellen Kohärenz innerhalb einer Fotoserie. Ich schlage hier nicht vor, ein ansonsten missratenes Bild durch Farbenzug zu reparieren. Vielmehr denke ich, dass Sie durch eine Monochrom-Umwandlung die Möglichkeit bekommen, Ihre eigene Arbeit klarer und ohne die Zugwirkung der Farben zu sehen.

Ich verwende ausschließlich Lightroom und kann damit sehr einfach verschiedene voreingestellte Schwarzweißumwandlungen auf meine Arbeit anwenden. Wenn sie mir nicht gefallen, kann ich wieder zur farbigen Bildversion zurückkehren. Während ich die Schwarzweißversion betrachte, stelle ich mir etwa die folgenden Fragen:

- Was gewinnt das Bild ohne Farbe?
- Wird mein Blick jetzt vom Motiv angezogen oder davon abgelenkt?
- Gibt es Linien, Texturen oder einen Ausdruck, die jetzt stärker wiegen als die fehlende Farbe?
- Wie ändert sich die Bildstimmung?
- Wie ändert sich das Gleichgewicht?
- Welche Änderungen leiten sich daraus ab, wenn ich wieder zum Farbfoto zurückkehre?

Ihre Aufgabe

Verbringen Sie etwas Zeit mit einem Dutzend Ihrer Lieblingsfarbfotos und betrachten Sie sie mit Ihrem Bildbearbeitungsprogramm in Schwarzweiß. Stellen Sie sich dabei die von mir vorgeschlagenen Fragen. Sie sollen nun nicht alle Fotos umwandeln. Machen Sie sich vielmehr die Zugwirkung der Farben und die Verschiebung des visuellen Gewichts nach dem Farbenzug bewusst. Vielleicht möchten Sie es sich zur Regel machen, zusätzlich ein oder zwei Minuten in der digitalen Dunkelkammer zu investieren und Ihre Arbeiten in Schwarzweiß zu betrachten. Denken Sie auch daran, dass nicht alle Schwarzweißumwandlungen gleich sind. Änderungen der Tonwerte (zum Beispiel abgedunkelte Rottöne und aufgehellte Blautöne) und des globalen Kontrasts können das visuelle Gewicht des Fotos manchmal ganz erheblich ändern. Machen Sie es sich also nicht zu einfach und nehmen Sie sich Zeit für eine gute Umwandlung.